

Der 9. November 1938 in Sendling

In München kam es im Rahmen des Novemberpogroms am 9./10. November zu einem Mord – dem am Kaufmann Joachim (Chaim) Both in Sendling.



Joachim Both: 1876 in Polen geboren, polnischer Staatsbürger, verheiratet mit Marjem Both (geb. 1880), Sohn Max geboren 1908. Im Oktober 1908, Übersiedlung nach München, Anmietung der Wohnung in der Lindwurmstr. 185, 1. Stock. Tochter Fanny geb. 1909. Im selben Jahr Anmeldung des Geschäfts für Herren- und Knabenbekleidung in der Lindwurmstraße. Nach dem 1. Weltkrieg kann er das Anwesen Lindwurmstr. 185 kaufen. Joachim Both betreibt sein Geschäft bis zum 9. November 1938. Die Tochter Fanny Kammer ist zusammen mit ihrem Mann, Frank Kammer, an diesem Tag in Ungarn.

Vorspiel: Herr Hans Hartl, der über der Wohnung der Boths wohnt, ist der Hausmeister im Haus von Herrn Both – und schon lange Mitglied der NSDAP. Seine Frau ist Wilhelmine Hartl, Leiterin der Ortsgruppe Untersending der NS Frauenschaft, Sitz in der Daiserstraße 3/II. Am 2. Oktober 1935 schreibt sie einen Brief an den Ortsgruppenleiter der NSDAP Untersending: *„Die Tochter des Juden Joachim Both, Fanny Both besucht die Frauenarbeitschule, Oberanger, ein Städtisches Unternehmen. Diese Schule nennt sich Meisterschule für Deutsche Moden. Ich glaube, dort haben Jüdinnen doch gar nichts zu suchen. In dieser Schule werden für Kunden Hüte angefertigt daran verdienen die Mädchen, aber auch die Jüdin. Ich glaube, durch ihr tatsächlich nichtjüdisches Aussehen täuscht sie ihre Umgebung. Ich hoffe, dass die Jüdin bald das letzte Mal die Deutsche Schule besucht hat. Darf denn das noch sein? Heil Hitler!“*

Abend des 9. November: Der SA-Sturm 22/I versammelt sich zum Kameradschaftsabend in der Trinkstube des Männer-Turn-Vereins MTV in der Häberlstr. 11. Anlass ist der „Gedenktag der Bewegung“. Sie hören eine Rede „über die Judenfrage“.

Standartenführer Dachgruber fordert die SA-Männer auf, sofort nach Hause zu gehen, Zivilkleidung anzuziehen und schnell wieder zurückzukommen, „da im Laufe der Nacht wahrscheinlich die Fensterscheiben der Münchner Judengeschäfte in einer gemeinsamen Aktion zertrümmert werden sollten“. Es dürfe aber nicht geplündert werden, und Juden sollten keinen Schaden an Leib und Leben erleiden.

Lindwurmstraße 185 – 1. Szene: Zwei Sendlinger SA-Männer, die nun in Zivil auf dem Rückweg am Geschäft von Joachim Both vorbeikommen, werfen die Fensterscheiben ein. Das Bersten des Glases macht die 20 – 25 Gäste der benachbarten Gastwirtschaft (Gasthaus zum Bürgerhof, Lindwurmstr. 108a?) aufmerksam. Mit Billardstöcken werden die zwei SA-Männer verprügelt.

Häberlstr. 11: Die zwei SA-Männer flüchten, berichten den Obersturmbannführer. Der gibt den Befehl, unter Führung des Obertruppführers Schenk mit etwa 10 Mann dort „Ordnung zu schaffen“.

Lindwurmstraße 185 – 2. Szene: Schenk postiert seine Männer vor dem Haus und im Flur. Er selbst klingelt vergeblich im 1. Stock, bricht schließlich die Wohnungstür auf und sucht mit drei weiteren Männern nach verdächtigem Material.

Lindwurmstraße 185 – 3. Szene: Die Boths kommen von einem Besuch der Kammerlichtspiele nach Hause. Es ist kurz vor oder kurz nach Mitternacht. Max Both hält mit Auto in der Lindwurmstraße, lässt seine Eltern aussteigen, und fährt den Wagen weiter in die Bavariastraße, um ihn dort abzustellen. Sich umsehend bemerkt er, dass einige Männer am Hauseingang der Nummer 185 stehen, und er hört Rufe. Er stellt sein Auto ab, steigt aus und geht zum Haus. Einige Männer laufen ihm entgegen und versuchen ihn niederzuschlagen. Er wehrt sich heftig, und die Rängelei oder Prügelei dauert, bis zwei Schutzleute kommen und einen der Angreifer sowie Max Both auf die Wache Daiserstraße 5 mitnehmen. Max Both wird zunächst verhaftet, dann aber doch gleich entlassen. Er ruft in der Wohnung an. Seine Mutter erzählt ihm, was inzwischen passiert ist:

Lindwurmstraße 185 – 4. Szene: Herr und Frau Both sind aus dem Wagen ausgestiegen und gehen zu ihrem Haus. 4 oder 5 Männer stehen davor. Die zwei sehen die eingeschlagenen Fensterscheiben ihres Geschäfts. Herr Both schaut deshalb zunächst einmal in seinen Laden. Dann wollen sie zum Hauseingang gehen. In diesem Moment stürzen sich etwa 10 Mann auf sie. Herr Both schreit. Einige der Männer zerren ihn hinauf in die Wohnung. Frau Both wird derweilen unten festgehalten.

Lindwurmstraße 185 – 5. Szene: Schließlich kann Frau Both in ihre Wohnung gehen. Als sie zur Tür kommt, verlassen die SA-Männer gerade die Wohnung. Einer gibt ihr einen Faustschlag ins Gesicht, verletzt sie am Auge. Sie erkennt, dass die Wohnungstür aufgebrochen worden ist. Sie geht in die Wohnung hinein und findet die Leiche ihres Mannes im Zimmer von Sohn Max.

Lindwurmstraße 185 – 6. Szene: Was sich in der Wohnung zugetragen hat, bleibt unklar. Das Parteigericht, das den Fall untersucht und verhandelt, stellt fest: *„Der Jude ging aber schließlich, ohne dass Gewalt gegen ihn angewendet zu werden brauchte, mit in die Wohnung. Kurz vor oder kurz nach Betreten der Wohnung riss er sich jedoch los und lief zum Fenster, riss dieses auf und machte Anstalten, herauszuspringen. Schenk und Heinrich rissen ihn, der schon sein Knie auf dem Fensterbrett hatte, vom Fenster zurück. Inzwischen war ein Hausbewohner in die Wohnung gekommen, der jedoch von Schmidt nach kurzem Wortwechsel wieder entlassen wurde. Schmidt war aus diesem Grunde auf dem Flur der Wohnung und horchte nach dem vom Hausflur kommenden Lärm. In dieser Zeit stand Schenk mit der Pistole in der Hand vor dem an einem Sofa kauern den Juden Both. Nach der Darstellung des Schenk hat der Jude nun eine plötzliche blitzartige Bewegung gemacht, die Schenk veranlasste, die Pistole abzurücken. Der Jude sank daraufhin, in die Stirn getroffen, wieder auf dem Sofa zusammen.“* Darauf hin verließen die SA-Männer Schenk, Schmidt und Heinrich die Wohnung und kehrten in die Häberlstraße zurück.

Lindwurmstraße 185 – 7. Szene: Marjem Both ruft den Arzt Dr. Schwab herbei. Der stellt den Tod von Joachim Both fest.

Gerichtsmedizin: Am 10. November kommt die Gerichtsmedizin zum Ergebnis, dass es sich um „Hirnertrümmerung in Folge von Kopfsteckschuss (relativer Nahschuss)“ gehandelt habe. Die Einschusswunde befindet sich an der Stirne dicht über der Nasenwurzel. Das lässt an einen gezielten Schuss, an eine Exekution denken.

Bei Dr. Goebbels, möglicherweise noch im Alten Rathssaal: Gegen 2 Uhr wird Goebbels der Vorgang gemeldet. Er meint, der Melder solle sich wegen eines toten Juden nicht aufregen, in den nächsten Tagen würden Tausende von Juden daran glauben müssen.

Lindwurmstraße 185 – am Tag darauf: Am 10. November werden alle jüdischen Geschäfte in München geschlossen. Marjem und Max Both müssen sofort ihre Wohnung räumen und finden Unterkunft bei Tochter und Schwiegersohn in der Dietlindenstraße 9.

Lindwurmstraße 185 – arisiert: Das Warenlager des Geschäfts wird vom „arischen“ Kaufmann Wilhelm Eisen übernommen. Dieser verlegt im Januar 1939 sein Geschäft aus der Artilleriestraße in die Lindwurmstraße 185.

Der Sondersenat des Parteigerichts der NSDAP tagt und befindet: Die SA-Männer hätten im Sinne der Parteiprinzipien und der Parteidisziplin gehandelt. Schenk habe Both nicht absichtlich getötet; neben der „allgemeinen Erregung über den Mord an Pg. vom Rath“ seien dem SA-Mann auch „die besonderen Umstände in jener Nacht“ zugute zu halten. Außerdem habe man Both ja vom Sprung aus dem Fenster zurückgehalten. Hätte eine Tötungsabsicht bestanden, wäre dies nicht geschehen. Im übrigen habe keiner der Angeschuldigten aus unedlen Motiven gehandelt. Schenk wird vermeintliche Notwehr zugebilligt, das Verfahren wird eingestellt.

Das Schicksal der Beteiligten:

Max Both emigriert noch im Mai 1939 nach England.

Marjem Both wird am 20. November 1941 mit 1.000 anderen Juden nach Kaunas deportiert und am 25. November dort Opfer einer Massenerschießung. Frank und Fanny Kammer wandern im Sommer 1939 in die USA aus. Frank Kammer meldet sich zur US-Armee.

SA-Truppführer Hans Schenk: 1945 gefallen. SA-Obertruppführer Max Schmid: 1945 verstorben. SA-Obertruppführer Konrad Heinrich: 1941 gefallen. SA-Obertruppführer Ferdinand Kaspar: 1943 bei Fliegerangriff getötet.

Nach dem 2. Weltkrieg: Der Fall Both wird auf Betreiben von Frank und Fanny Kammer 1945 noch einmal aufgerollt, ohne neue Ergebnisse. 1948 reichen Fanny Kramer und Max Both beim Bayr. Landesamt für Wiedergutmachung einen Antrag auf Rückerstattung des elterlichen Besitzes ein. Dieser wird schließlich 1950 anerkannt. Eine Entschädigung wird nicht gezahlt.

Quellen: Andreas Heusler, Der Mord an Joachim Both (in: A. Heusler, T. Wegner: „Kristallnacht“, München 1998); eigene Archiv-Recherchen der Initiative Historische Lernorte Sendling (Helga Doerfler); Stadtarchiv München

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Leo Brux, Lindenschmitstr. 11, 81371 München

9. November 1938: Das Novemberpogrom („Reichskristallnacht“)

Am 9. und 10. November wurden in dem im Volksmund „Reichskristallnacht“ genannten Pogrom

- 2676 Synagogen und jüdische Gebetsräume im Deutschen Reich (einschließlich Österreich) zerstört, außerdem zahlreiche jüdische Friedhöfe geschändet
- 91 Menschen umgebracht (insgesamt mit den Folgeaktionen kamen ca. 400 Menschen ums Leben), tausende wurden verletzt
- ca. 30 000 Juden in Konzentrationslager gebracht (die meisten wurden im Verlauf der folgenden Monate wieder entlassen und konnten emigrieren); Dachau: ca. 11.000 Juden; 24 von ihnen kommen dort um. Buchenwald und Sachsenhausen waren die weiteren Lager.
- die meisten Geschäfte jüdischer Bürger wurden geplündert und zerstört

Das Pogrom markiert den Übergang von der systematischen Ausgrenzung zur physischen Vernichtung, die dann im Laufe des 2. Weltkrieges im Holocaust gipfelte.

Der Hintergrund:

1933: „Juden“ aus allen staatlichen Beschäftigungen entlassen. Emigration beginnt. 1. April: Boykott-Tag gegen Geschäfte.

1935: Nürnberger Gesetze „definieren“, wer „Jude“ ist; Ausschluss von der Staatsbürgerschaft, etc.

1938 (Juni): Hauptsynagoge Herzog-Max-Straße abgerissen. (August) Ein „J“ im Pass, sowie die Vornamen „Israel“ und „Sarah“.

Der Anlass:

Herschel Grynszpan (17, polnischer, in Deutschland aufgewachsener Jude) verletzt am 7. November 1938 in der Deutschen Botschaft Legationssekretär Ernst Eduard vom Rath lebensgefährlich. Dieser erliegt am 9. November seinen Verletzungen. Grynszpan gibt als Grund seiner Tat Rache für die Leiden seiner Familie an. 1942, von der Gestapo verhört, sagt er aus, er habe von Rath in der Homosexuellenszene kennen gelernt ...

Der Aufruf:

Bereits am 7. und 8. November kommt es an manchen Orten zu ersten Attacken auf Juden, jüdische Geschäfte und Synagogen.

Am 9. November um 21.00 Uhr erfährt Hitler, dass von Rath seinen Verletzungen erlegen ist. Er bespricht sofort das Ereignis mit Goebbels.

Gegen 22.00 Uhr im Alten Rathausaal in München: Goebbels hält eine antisemitische Rede vor SA-Führern. Er macht „die Juden“ für den Tod des Diplomaten von Rath verantwortlich, lobt die angeblich „spontanen“ jüdenfeindlichen Aktionen im ganzen Reich. Die Partei solle nicht als Organisator der Aktionen in Erscheinung treten. Die Verhaftung von ca. 20.000 – 30.000 Juden sei vorzubereiten.

Goebbels telegraphiert seine Anweisungen an alle zuständigen Stellen. Es wird dafür gesorgt, dass die Polizei nicht eingreift, aber „für den Schutz jüdischen Eigentums vor Plünderung“ sorgen solle.

Die Durchführung, beginnend in der Nacht zum 10. November:

Die Leitung des Pogroms liegt bei den örtlichen Propagandaämtern der NSDAP. Sie beauftragen die SA-Ortsgruppen, die aktiv werden sollen.

In München wird die Ohel-Jakob-Synagoge in der Herzog-Rudolf-Straße zerstört, die Synagoge in der Reichenbachstraße verwüstet, aber von der Feuerwehr als Bau gerettet (aus Sorge um eine Übergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude). Auf mehreren Fotos zu sehen ist die Verwüstung des Kaufhauses Uhlfelder. Die Israelitische Kultusgemeinde verlegt ihren Sitz in die Lindwurmstraße 125 Rgb – vormals Zigaretten- und Tabakfabrik Abeles – die Familie Abeles wohnt zum Teil in Untersending, Lindenschmitstr. 49.

Danach: In München werden unter dem Eindruck dieser Vorgänge mindestens 18 Selbstmorde registriert. Die sog. Arisierung „jüdischer“ Geschäfte wird nun rasch abgeschlossen.